



Dresdner Geschichtsblätter

Im Auftrag des Vorstands des Vereins für die Geschichte Dresdens
Herausgegeben von Dr. Werner Schulze

Jahrgang 48 1940 Heft 2

Prof. Ernst Sigismund:

Zusätze zu Ferdinand von Raysskis Lebens- und Werkbeschreibung

Die Erinnerung an Raysskis Tod vor fünfzig Jahren (23. Oktober 1940) hat die Aufmerksamkeit weiterer Kreise wieder auf den eigenartigen Künstler gelenkt, wie dies bereits 1906 durch die Jahrhundertausstellung in Berlin und 1907 durch die von mir zusammengebrachte umfangliche Sonderschau bei Arnold in Dresden (und Schulte in Berlin) geschehen war. Seitdem hat sich auch die Kunstwissenschaft immer eingehender mit dem Phänomen Raysski beschäftigt. Meinen beiden Monographien von 1907 (I) und 1922 (II) folgte — außer zahlreichen Zeitschriften- und Zeitungsaufsätzen — 1923 die reichbebilderte Arbeit Grautoffs. Immer neue Werke des Malers wurden entdeckt, ausgestellt und beschrieben, viele für öffentliche Kunstsammlungen angekauft. Nachdem so das Oeuvre Raysskis im wesentlichen bekannt ist, fängt man an, auch seiner Persönlichkeit im einzelnen nachzuspüren. Diesem Zwecke in erster Linie dient das feinsinnige Büchlein, das Fräulein Dr. Mar. Walter in Hamburg vor kurzem als Vorläufer einer erschöpfenden (4.) Monographie über den außergewöhnlichen Mann herausgegeben hat. Zur Abrundung des — an sich so schlichten — Lebens- und Charakterbildes mögen nun auch die nachfolgenden Einzelangaben und Einzelzüge beitragen, die zumeist wenig bekannten, handschriftlichen und mündlichen Quellen entstammen und mir in den letzten fünfundsiebzig Jahren zur Kenntnis gekommen sind. Ihre Anordnung soll im großen ganzen dem (1906 von mir zuerst geschilderten) Lebensgange Raysskis folgen.

Aus der frühesten Jugendzeit des Meisters ist schon bekannt, daß nach dem Tode des Vaters (1813 in Rußland) die sechs noch unmündigen Kinder in verschiedene Hände kamen. Ferdinands nahm sich ein Freund des Vaters,

Handwritten signature or mark at the bottom right of the page.